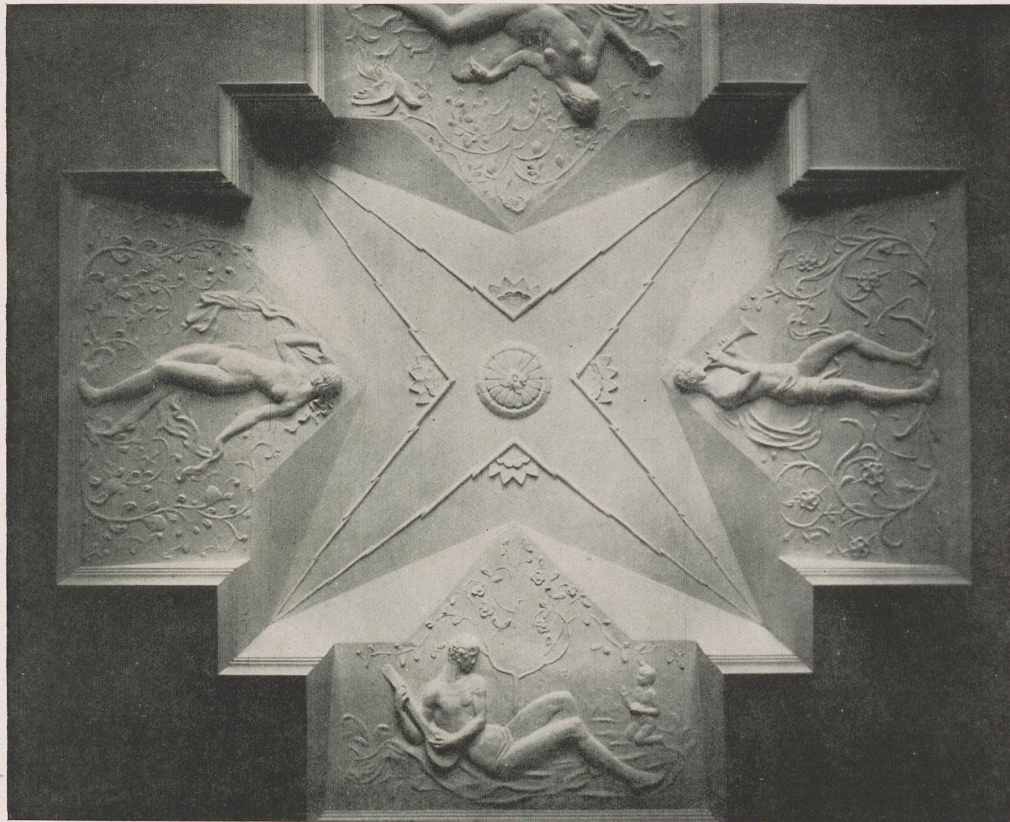


354

INNEN-DEKORATION



ARCHITEKT HANS HLOUČAL. IN WIEN

STUCKDECKE. BILDHAUER JOSEF HEU – WIEN

» EINWANDFREIE KUNST «

Wer ein Kunstwerk »einwandfrei« nennt, gibt ein Leumunds-Zeugnis ab. Ein solches erklärt bekanntlich, daß der Behörde über eine Person nichts nachteiliges bekannt geworden ist, etwas Positives über ihr Wesen wird nicht ausgesagt. Ein in ihren Wertgefühlen schwankend gewordene Übergangszeit wie die unsere begnügt sich Menschen wie Werken gegenüber mit solchen rein negativen Befunden. Ein Werk, das richtig, d. h. einwandfrei konstruiert ist, gilt als Kunstwerk. Daher der irrümliche Glaube, daß der Ausdruck der Zweckmäßigkeit allein genüge, um ästhetische Wirkungen hervorzubringen, — während nur die Umkehrung dieses Satzes wahr ist, daß handgreifliche Unzweckmäßigkeit die ästhetische Wirkung stören kann, da nämlich, wo es sich wie bei Gegenständen des Gebrauchs um offensichtliche Zwecke handelt. Das Wort »einwandfrei« hat seine Berechtigung im Technischen. Einwandfrei sind die Gesetze der Mathematik und alles das, was auf ihnen beruht, in erster Linie die Mechanik. Das Leben und somit auch die Kunst ist weder einwandfrei, noch nicht einwandfrei, so wenig wie das Wetter rund oder viereckig

ist, vielmehr sind diese Kategorien hier nicht anwendbar. Die Gesetze der Einwandfreiheit entstammen dem logischen Verstand und ihre Befolgung läßt sich von jemand feststellen, dem jedes Kunstgefühl abgeht. . .

Aus der richtigen Erkenntnis des Talmi-Geistes der siebziger Jahre heraus verlangte man die unbedingte Verwendung einwandfrei echten Materials und vergaß, daß die Alhambra aus Stuck besteht, der Berliner Dom aber aus Stein, und daß die edlen Schinkelschen Wohnhäuser in und um Berlin ihren ganzen Reiz verlieren würden, wollte man den Bewurf von den Backsteinmauern entfernen, und daß die materialechten Wohnhäuser des späteren reicheren Deutschlands an künstlerischem Wert jene Bauten kaum erreicht, jedenfalls nie übertroffen haben. Damit soll nichts gegen den Wunsch nach einwandfreiem Material gesagt sein. Nur sollte diese, wenn auch verfeinerte materielle Lust nicht länger mit der künstlerischen selbst verwechselt werden. . .

Ähnliches gilt von modernen Nutzbauten. Die, welche eine einwandfrei konstruierte Eisenbrücke schön nennen, weil sie restlos ihre Zweckmäßigkeit ausdrückt, sind ebenso im Irrtum wie die, welche sie häßlich oder unästhetisch nennen. Diese Kategorien passen gar nicht